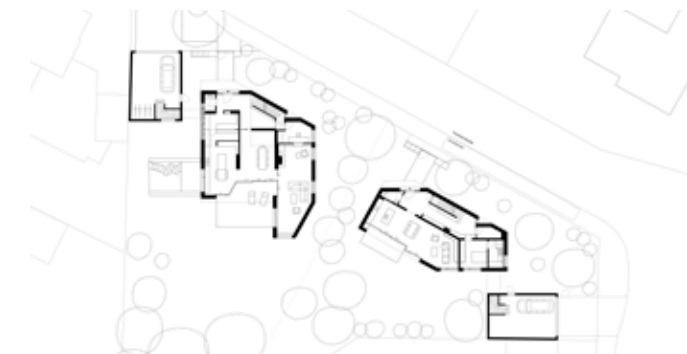


Monolithisches Ensemble
Monolithisches Ensemble

Standort: Planegg bei München
Bauherr: Privat
Wohnfläche Haus 1: 400 m²
Wohnfläche Haus 2: 210 m²
Fertigstellung: 2018
Mitarbeit: H. Fluck, C. Jung, A. Marin, L. Buss, I. Terstappen, E. Rauwolf
LPH: 1-8

Fotos: Michael Heinrich
Florian Holzherr (4,5)



Die Neubauten vermitteln zwischen der orthogonalen Baustruktur in dem gartenstadtähnlichen Quartier und dem schrägen Verlauf der Straße. Die räumliche Konstellation wird durch die Tageslichtführung und Sichtachsen unterstützt, der Ensemblecharakter durch die spezifische Volumengestaltung und homogene Materialität der beiden Gebäude gestärkt (Infraleichtbeton für alle Außenwände). Direktes Tageslicht aus wechselnden Himmelsrichtungen ist ständiger Begleiter in beiden Häusern, Einblicke von Außen sind minimiert. Die Kubatur des Ensembles reagiert auf subtile Art auf Erwartungshaltungen: Das Haus für die Gäste nimmt sich im Volumen zurück, ist in der Höhenentwicklung etwas niedriger und lässt damit dem Hauptgebäude der Familie den Vortritt. Prägnante Einschnitte und die auskragenden Obergeschosse ermöglichen geschützte Terrassen und Freibereiche. Die Zugänge zur Straße sind ebenfalls durch die auskragenden Obergeschosse geschützt. Durch die bauliche Gestaltung des Hauptgebäudes erfolgt die Fokussierung des gemeinsamen Familienbereiches auf den Essplatz und die

Die Neubauten vermitteln zwischen der orthogonalen Baustruktur in dem gartenstadtähnlichen Quartier und dem schrägen Verlauf der Straße. Die räumliche Konstellation wird durch die Tageslichtführung und Sichtachsen unterstützt, der Ensemblecharakter durch die spezifische Volumengestaltung und homogene Materialität der beiden Gebäude gestärkt (Infraleichtbeton für alle Außenwände). Direktes Tageslicht aus wechselnden Himmelsrichtungen ist ständiger Begleiter in beiden Häusern, Einblicke von Außen sind minimiert. Die Kubatur des Ensembles reagiert auf subtile Art auf Erwartungshaltungen: Das Haus für die Gäste nimmt sich im Volumen zurück, ist in der Höhenentwicklung etwas niedriger und lässt damit dem Hauptgebäude der Familie den Vortritt. Prägnante Einschnitte und die auskragenden Obergeschosse ermöglichen geschützte Terrassen und Freibereiche. Die Zugänge zur Straße sind ebenfalls durch die auskragenden Obergeschosse geschützt. Durch die bauliche Gestaltung des Hauptgebäudes erfolgt die Fokussierung

geschützte Terrasse bei gleichzeitigem Schutz vor Einblicken von Außen und Öffnung zum eigenen Freibereich nach Süden und Westen. Die Beheizung beider Gebäude erfolgt mit einer Grundwasser-Wärmepumpe. Glasschaumschotter (aus Altglas) wurde als Perimeterdämmung für erdberührte Bauteile eingesetzt. Dachflächen sind extensiv begrünt, Dach- und Oberflächenwasser werden vor Ort versickert. In der Freifläche finden sich heimische Pflanzen. Der gartenstadtähnliche Charakter der Siedlung wurde aufgegriffen durch die Ausformung der Gebäude: Durchblicke zu den rückwärtigen, straßenabgewandten Grünbereichen sind möglich bei gleichzeitigem Schutz der Terrassen und privaten Freiflächen vor Einblicken von Außen, sowie der lichten und „offenen“ Abgrenzung des Grundstückes zum öffentlichen Raum. Beide Gebäude sind in monolithischer Bauweise in Infraleichtbeton errichtet. Mit 45cm starken monolithischen Außenwänden werden die aktuellen ENEV-Werte eingehalten. Die Innenseiten der Außenwände wurden ebenfalls in Sichtbeton belassen, wodurch die monolithische Bauweise und die Raumstrukturen auch in den Gebäuden erlebbar bleiben.

des gemeinsamen Familienbereiches auf den Essplatz und die geschützte Terrasse bei gleichzeitigem Schutz vor Einblicken von Außen und Öffnung zum eigenen Freibereich nach Süden und Westen. Die Beheizung beider Gebäude erfolgt mit einer Grundwasser-Wärmepumpe. Glasschaumschotter (aus Altglas) wurde als Perimeterdämmung für erdberührte Bauteile eingesetzt. Dachflächen sind extensiv begrünt, Dach- und Oberflächenwasser werden vor Ort versickert. In der Freifläche finden sich heimische Pflanzen. Der gartenstadtähnliche Charakter der Siedlung wurde aufgegriffen durch die Ausformung der Gebäude: Durchblicke zu den rückwärtigen, straßenabgewandten Grünbereichen sind möglich bei gleichzeitigem Schutz der Terrassen und privaten Freiflächen vor Einblicken von Außen, sowie der lichten und „offenen“ Abgrenzung des Grundstückes zum öffentlichen Raum. Beide Gebäude sind in monolithischer Bauweise in Infraleichtbeton errichtet. Mit 45cm starken monolithischen Außenwänden werden die aktuellen ENEV-Werte eingehalten. Die Innenseiten der Außenwände wurden ebenfalls in Sichtbeton belassen, wodurch die monolithische Bauweise und die Raumstrukturen auch in den Gebäuden erlebbar bleiben.



Haus im Isartal
Haus im Isartal

Standort: München
Bauherr: Privat
Wohnfläche:
LPH: 1-8
Fertigstellung: Oktober 2016
Projektleitung: Meike Kübel
Mitarbeit: J. Vogel, I. Terstappen

Fotos: Michael Heinrich



In unmittelbarer Nähe zum Hinterbrühler See im Isartal wurde ein 50-er Jahre Wohnhaus um einen Gartenraum erweitert. Die Gestaltung des Anbaus fokussiert sich in Anlehnung an die zurückhaltende Formsprache des Bestandsgebäudes sowie den Gegebenheiten vor Ort auf 3 Themen, die - jeweils sich selbst thematisierend – umgesetzt wurden: Die Natursteinwand aus regionalem Naturstein - bruchrauh verlegt - begrenzt den Raum zum Isarhang und bietet subtilen Schutz im Rücken. Das Dach, als einfache Scheibe wahrgenommen, liegt als eigenes Element leicht und doch prägnant auf der Natursteinwand auf, ordnet sich unter dem Bestandsdach ein und ist frei von verunklarenden zusätzlichen technischen Elementen. Die weiße Untersicht läuft nach Außen weiter. Der Blick in die Weite des eigenen und uneinsehbaren Grundstückes wird über raumhohe, weitgehend rahmenlose Verglasungen auf 2 Seiten des Anbaus möglich. Die inszenierte Eigenständigkeit der Themen Wand – Dach - Ausblick, die Materialität sowie die Höhenstaffelung zwischen Terrasse und Wohnraum verschränken Innen – und Außenraum und führen zu einem ruhigen, geschützten Bereich mit großzügigem Ausblick.

In unmittelbarer Nähe zum Hinterbrühler See im Isartal wurde ein 50-er Jahre Wohnhaus um einen Gartenraum erweitert. Die Gestaltung des Anbaus fokussiert sich in Anlehnung an die zurückhaltende Formsprache des Bestandsgebäudes sowie den Gegebenheiten vor Ort auf 3 Themen, die - jeweils sich selbst thematisierend – umgesetzt wurden: Die Natursteinwand aus regionalem Naturstein - bruchrauh verlegt - begrenzt den Raum zum Isarhang und bietet subtilen Schutz im Rücken. Das Dach, als einfache Scheibe wahrgenommen, liegt als eigenes Element leicht und doch prägnant auf der Natursteinwand auf, ordnet sich unter dem Bestandsdach ein und ist frei von verunklarenden zusätzlichen technischen Elementen. Die weiße Untersicht läuft nach Außen weiter. Der Blick in die Weite des eigenen und uneinsehbaren Grundstückes wird über raumhohe, weitgehend rahmenlose Verglasungen auf 2 Seiten des Anbaus möglich. Die inszenierte Eigenständigkeit der Themen Wand – Dach - Ausblick, die Materialität sowie die Höhenstaffelung zwischen Terrasse und Wohnraum verschränken Innen – und Außenraum und führen zu einem ruhigen, geschützten Bereich mit großzügigem Ausblick.



Haus Krailing
Haus Krailing

Wohnhaus für eine Familie mit 3 Kindern, Gästebereich mit Sauna und ein Home - Office
Standort: Krailling bei München
Bauherr: Privat
Wohn- / Nutzfläche: Ca. 350 m²
Planung Hochbau und Innenausbau LPH 1-8: Unterlandstättner Architekten
Fertigstellung: März 2013
Mitarbeiter: T. Rieff, A. Göckelmann, E. Schreck
Wärmeversorgung: Luft - Wärmepumpe

Fotos: Michael Heinrich

Durch die Reflexion zur gebauten Umgebung, die Berücksichtigung und die Fokussierung der Ausblicke auf die eigenen unverbauten Freibereiche und die Reduzierung nachbarschaftlicher Einblicke in das Gebäude entsteht ein Baukörper, der die Vorgaben des Bebauungsplanes (u.a. Satteldach) respektiert, sich typologisch in seine dichte Umgebungsbebauung einbindet und dabei einen eigenständigen und unverwechselbaren, auf den Ort bezogenen Charakter entwickelt. Die prägnanten Einschnitte im Gebäude differenzieren sich durch die Oberflächen Eiche und Glattputz von der stark strukturierten anthrazitfarbenen Putzfassade, unterstützen die Blickbeziehungen und verstärken die räumliche Verschränkung von Innen – und Außenraum. Der Zugangsbereich im Erdgeschoß auf der Ostseite stellt mit seiner Oberfläche und der Sitzbank in Eiche den Bezug zum Wohnraum her. Die Ostfassade bildet auf Grund der Nähe zur Nachbarbebauung keine weiteren Öffnungen in der Fassade aus, alle dienenden Räume des Obergeschosses werden ausschließlich über Dachflächenfenster belichtet. Die prägnante Raumstruktur und Differenzierung der eingesetzten Materialien des Baukörpers setzt sich im Innenausbau fort.

Durch die Reflexion zur gebauten Umgebung, die Berücksichtigung und die Fokussierung der Ausblicke auf die eigenen unverbauten Freibereiche und die Reduzierung nachbarschaftlicher Einblicke in das Gebäude entsteht ein Baukörper, der die Vorgaben des Bebauungsplanes (u.a. Satteldach) respektiert, sich typologisch in seine dichte Umgebungsbebauung einbindet und dabei einen eigenständigen und unverwechselbaren, auf den Ort bezogenen Charakter entwickelt. Die prägnanten Einschnitte im Gebäude differenzieren sich durch die Oberflächen Eiche und Glattputz von der stark strukturierten anthrazitfarbenen Putzfassade, unterstützen die Blickbeziehungen und verstärken die räumliche Verschränkung von Innen – und Außenraum. Der Zugangsbereich im Erdgeschoß auf der Ostseite stellt mit seiner Oberfläche und der Sitzbank in Eiche den Bezug zum Wohnraum her. Die Ostfassade bildet auf Grund der Nähe zur Nachbarbebauung keine weiteren Öffnungen in der Fassade aus, alle dienenden Räume des Obergeschosses werden ausschließlich über Dachflächenfenster belichtet. Die prägnante Raumstruktur und Differenzierung der eingesetzten Materialien des Baukörpers setzt sich im Innenausbau fort.

